

HEU GÜMPEL

Newsletter des Trägervereins Lebensraum Landschaft Cham | Auflage: 500 Exemplare



Die Chamer Landschaft

Der Zugersee zur einen, die offene, strukturreiche Kulturlandschaft zu anderen Seite lässt viele neidisch zu uns blicken. Die attraktiven Chamer Naherholungsgebiete locken längst nicht nur Chamerinnen und Chamer. Reines Glück, weil Cham vor Jahrhunderten hier zu liegen kam, in naturgebener Schönheit?

Als Raumplanerin und Architektin betrachte ich die Landschaft – dazu gehört die Siedlungs-, die Kultur- sowie Naturlandschaft – mit anderen Augen. Für mich ist es offensichtlich: Es brauchte viel mehr als nur Glück, damit Cham so wurde und nicht anders. Es brauchte vorausschauende Menschen, die bereits vor Jahrzehnten den Wert der Chamer Kulturlandschaft erkannten, sie vor weitläufiger Zersiedelung schützten. Menschen, die im dynamischen Umfeld von Zug auch der Natur ihren Platz liessen, die eine umfängliche Privatisierung des Seeufers verhinderten, die für die Entwicklung der Chamer Landschaft ein Konzept machten und mit Ausdauer umsetzen. Und Menschen, die all das auch heute noch tun.

Der Druck auf die Natur- und Kulturlandschaft hat dank der Revision des Raumplanungsgesetzes 2014 zumindest etwas nachgelassen. Dafür ist der Druck auf die Freiräume innerhalb des Siedlungsgebietes stark gestiegen. Wertvolle Flächen für die Natur und Erholungsräume für den Menschen müssen sich den knapper werdenden Platz teilen. Cham möchte die Tradition von Sorgfalt und Weitsicht weiterschreiben und auf eine Entwicklung mit Fokus auf den qualitätsvollen Freiraum, auch innerhalb der Siedlung, setzen.

Mirjam Landwehr
Projektleiterin Raumplanung,
Einwohnergemeinde Cham

Im Kleinen liegt oft viel Schönheit



Wildbienen Schloss im Villettepark.

Englische Gärten oder ähnliche perfekte Gartenanlagen haben – am richtigen Ort – zweifellos ihre Berechtigung. Diese durchdachte schöne Ordnung ist aber nur möglich, indem unerwünschte Pflanzen beseitigt werden – sehr zum Leidwesen von Bienen, Schmetterlingen und anderen Insekten. Insekten finden in fein säuberlich hergerichteten Anlagen weder Nahrung noch Unterschlupf. Auch der Einsatz von Pestiziden setzt den Insektenpopulationen zu: um 75 Prozent haben sich diese in den letzten 30 Jahren dezimiert, in der Schweiz gelten 40 Prozent der Insektenarten als gefährdet. Na und? Wenn es nur so einfach wäre! Das Insektensterben bedroht auch unsere Lebensgrundlage.

«1 grosses und 100 kleine Insektenparadiese» heisst das Projekt, mit dem der LLC den Insekten – der artenreichsten Klasse im Tierreich – in Cham neue Heimstätten schaffen will. Nach dem Projektende hat es auf dem Gemeindegebiet mindestens ein grosses Insektenparadies mit einer Fläche von 500 m² oder mehr und 100 kleine Insektenparadiese zwischen 10 und 40 m² Fläche. Nun sind alle Chamerinnen und Chamer gefragt. Gesucht sind Menschen – Junge sind besonders willkommen –, denen Artenvielfalt ein Anliegen ist. Und gesucht sind Flächen, auf denen sich das grosse und die 100 kleinen Paradiese realisieren lassen. Geeignet sind die verschiedensten Lebensraumtypen: Waldränder, Hecken, Rebberge, Magerwiesen, Böschungen usw. Unter fachkundiger Begleitung sollen die Paradiese von Freiwilligen (Einzelpersonen oder ganze Vereine) mit aufgebaut und betreut werden. **Die Insekten werden es uns verdanken, mit Vielfalt und Schönheit.**

Esther Haas



Ruderalfläche an der Moosmattstrasse.

Neue Nistkästen für Mauersegler



Der LLC unterstützt das Gebäudebrüterprogramm der Gemeinde.

Im März konnten an einem Gebäude in der Nestléstrasse 3 neue Doppelnistkästen für Mauersegler montiert werden. Das Projekt nahm seinen Anfang vor knapp einem Jahr, als ein aufmerksamer Mieter feststellte, dass es den jungen Seglern unter den Dachziegeln zu heiss wurde und sie aus dem Nest fielen (sie wurden der Vogelwarte Sempach übergeben).

Die Hausbewohner wollten für die nächste Brutsaison bessere Bedingungen schaffen und kontaktierten den Zuger Vogelschutz. Unter der Leitung von Sonja Weber nahm das Projekt nun Form an und der LLC wurde involviert. Die Besichtigung vor Ort ergab, dass neben den bisherigen Einfluglöchern unter dem Schrägdach Nisthilfen angebracht werden konnten. Mauersegler sind Kolonienbrüter, daher war man sich einig, dass es gleich mehrere Kästen sein sollten. Die Herstellung und Montage der Doppelnistkästen wurde dann der Schreinerei Hess in Auftrag gegeben. Nun bleibt es abzuwarten, ob die neuen Wohnungen angenommen werden. Mauersegler sind nicht sehr flexibel und suchen immer wieder die gleichen Einfluglöcher auf. Aber es gibt ja auch jedes Jahr Erstbrüter, die ein neues Quartier suchen. Wir werden es auf jeden Fall gespannt verfolgen.

Ein grosses Dankeschön geht an die Eigentümerschaft des Hauses für die Zustimmung der Nisthilfen-Montage sowie an Sonja Weber vom Zuger Vogelschutz. Der LLC engagierte sich in diesem Projekt vor allem finanziell und übernahm die Kosten für die Herstellung und Montage der Kästen.

Möchten auch Sie die Gebäudebrüter unterstützen, melden Sie sich bei Manuela Hotz, Projektleitung Umwelt, Einwohnergemeinde Cham.

Denken Sie bitte auch bei Renovationen an allfällige Mitbewohner. Besonders Mauersegler und Fledermäuse sind stille und saubere Bewohner, die vorhandene Hohlräume nutzen und keine Schäden am Gebäude verursachen. Da an immer mehr Gebäuden Zugänge verschlossen werden, wird die Wohnungsnot der Gebäudebrüter immer grösser. Dem kann oft mit wenigen angepassten Massnahmen entgegengewirkt werden. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite der Gemeinde Cham unter Umwelt.

Caroline Wenger, Vorstandsmitglied LLC

Krötenwanderung im Eizmoos



Der Maibach-Zaun wurde dieses Jahr erfolgreich eingesetzt.

Dieses Jahr konnten wir 298 Erdkröten und drei Grasfröschen lebend über die Strasse helfen. Bei 31 Kröten waren wir leider nicht rechtzeitig zur Stelle. Mit einem Total von 329 gezählten Tieren unterwegs, haben wir den bisherigen Rekord aus dem Jahr 2017 mit 325 Amphibien gebrochen. Einen weiteren Rekord gab es in der Nacht vom 12. März 2020, als bei milden Temperaturen und später einsetzendem Regen insgesamt 88 Tiere gezählt wurden, davon 74 lebend. Seit Zählbeginn ist das die höchste Anzahl pro Nacht. Zum Glück hatte Heidi an diesem Abend Unterstützung, sonst wären wohl mehr überfahren worden (alle im Bereich ohne Zaun).

Wie in anderen Teilen der Schweiz setzte dieses Jahr auch hier die Wanderung etwa zwei Wochen früher ein. Gut, hatten wir den Zaun bereits Mitte Februar installiert. Mit dem Kälteeinbruch am 21. März 2020 war dann auch die Wanderung zu Ende.

Seit letztem Jahr werden vom Kantonalen Tiefbauamt «Achtung Amphibien» Tafeln aufgestellt. Es ist erfreulich, wie sie ihre Wirkung wenigstens in Punkto Sensibilisierung erfüllen (langsamer gefahren wird deswegen nicht wirklich). Spaziergänger und Quartierbewohner fragen jetzt nicht mehr, was wir hier machen, sondern bedanken sich für unseren Einsatz und eine Familie war selber im Quartier Rütliweid unterwegs und brachte uns die gefundenen Tiere. Es ist für uns alle eine schöne Bereicherung, diese Wertschätzung zu erfahren.

Dieses Jahr haben wir zum ersten Mal den Maibach-Zaun eingesetzt (Bild), bezahlt durch den Fonds Landschaftsentwicklung der Gemeinde Cham. Allen ein grosses Dankeschön für ihren Einsatz. Caroline Wenger

Strukturen für Kleinbewesen schaffen



Insekten, Amphibien, Reptilien, Spinnen, aber auch Vögel, Fledermäuse, Igel, Haselmäuse und andere Tiere profitieren vom Totholz.

In diesem Abschnitt beschäftigen wir uns mit den geeigneten Struktur-Elementen für Insekten, Spinnen, Amphibien und andere Kleinbewesen. Bestens geeignet sind totes Holz (bereits leicht verrottet), verholzte Pflanzenstängel, offene Bodenflächen mit Sandanteil und Steinhäufen. Doch wo findet man das alles?

Auf dem Waldboden in Form von abgefallenen Ästen und Abfällen aus der Waldpflege findet man totes Holz. Holzreste aus dem letzten Baumschnitt im Garten sind auch dafür geeignet. Holz, welches für den Abtransport bereit liegt, gehört aber dem Bewirtschafter und ist selbstverständlich tabu. Verholzte Pflanzenstängel findet man im Gartenabfall aus den letzten Pflanzenschnitten. Als Alternative kann man Krautpflanzen im Herbst stehen lassen. Sand findet man zum einen am Fluss, offene Flächen kann man aber auch direkt vor Ort erstellen durch jäten und umgraben. Steine vom Garten und Flusssufer kann man zusammenlesen und an einem Ort deponieren. So erhält man mit der Zeit einen Steinhäufen. Nicht nur in warmen Sommern ist Totholz Lebensraum, auch im Winter halten sich hier viele Tiere auf. Sie überwintern sicher im Schutz des Geästs am Boden, in Käferbohrlöchern, unter der Rinde und anderen Hohlräumen. Ein bekannter Wintergast ist der Igel. Aber auch Kröten und manche Insekten überwintern in einem Totholzhäufen.

Wichtig – Strukturelemente müssen nicht sofort sein. Sie können über mehrere Monate hinweg entstehen. Kreativität ist auf jeden Fall gefragt.

Mariano Giddey, Arbeitsgruppe Insektenparadies

Unsere wilden Nachbarn leben gerne in Siedlungsgebieten



Eichhörnchen sind scheue Tiere, die vorwiegend im Wald leben, sich aber auch ins Siedlungsgebiet hineinwagen. ©David Riedener / wildenachbarn.ch

Viele Wildtiere leben vor unserer Haustüre. Vierzig der neunzig Säugetierarten und rund die Hälfte aller Amphibien- und Reptilienarten die in der Schweiz vorkommen, leben auch im Siedlungsgebiet. Die Artenvielfalt im Siedlungsgebiet ist erstaunlich hoch und ist mit einem durchschnittlichen Landwirtschafts- oder Waldgebiet vergleichbar. Umso erstaunlicher ist es, dass wenig über das Vorkommen und die Verbreitung der Wildtiere in den Siedlungen bekannt ist.

Hier setzt das Projekt «Wilde Nachbarn Zug» an. Es möchte die Bevölkerung für die Artenvielfalt vor der Haustüre sensibilisieren. Basis des Projektes ist die Webplattform zug.wildenachbarn.ch. Sie informiert über Biologie und Lebensweise der im Siedlungsraum lebenden Wildtiere, gibt Beobachtungstipps und zeigt auf, was zu deren Förderung und Schutz unternommen werden kann. Ein Newsletter informiert regelmässig über Veranstaltungen und Angebote. Wer will kann eigene Beobachtungen von Wildtieren eintragen. Das kontinuierliche Sammeln solcher Zufallsbeobachtungen ergibt mit der Zeit ein gutes Bild über die Verbreitung von Tieren im Siedlungsraum. Damit lassen sich Wissenslücken über die Nutzung urbaner Lebensräume durch Wildtiere schliessen und gefährdete Arten gezielt fördern. Lanciert wurde das Projekt im Kanton Zug durch eine breite Projektträgerschaft an der sich auch der LLC beteiligt. Bereits sind erste Meldungen von Wildtieren in Cham eingegangen. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Entdecken der Natur vor Ihrer Haustüre.

Manuela Hotz, Gemeinde Cham + Vorstandsmitglied LLC